

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung



Verantwortlicher Schriftleiter: Rik. Witto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Piata Pieceli 2.
Fernsprecher: 16-39. Postkred.-Konto: 87.119.

Nr. 124

20. Jahrgang.

Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arad, unter Zahl 87/1938.

Freitag, den 17. November 1939

Luftwaffen-Wirkung

Als man im spanischen Krieg häufig von Bombenangriffen las, gab es Skeptiker genug, die nicht daran glaubten, daß eine große Stadt durch wiederholte Luftangriffe auf Uebergabe gezwungen werden kann. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß Franco eine im Vergleich mit einer modernen Militärmacht kleine Luftwaffe hatte, die sich gegen Ende des Krieges auf etwa 500 Flugzeuge belief; außerdem wollte man Madrid und andere Hauptstädte des Landes schonen. Man legte sich also im Luftkrieg Beschränkungen auf, die in einem wirklichen Krieg zwischen Nationen wohl in Wegfall kommen dürften. Trotzdem hatte die Luftwaffe einen beachtlichen Anteil an Francos Uebertrag. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß seine Flugzeuge eine große Anzahl von Schiffen versenkten oder doch beschädigten, also mit Erfolg den Gegner blockierten. Diese Art von Blockade kann sogar wirksamer sein als die durch U-Boote, da Flugzeuge schneller und beweglicher sind. Nebenfalls ist die Blockade aus der Luft billiger, aber gefährlicher. Eine Tatsache, die ein hochpolitisches Ereignis, nämlich das Zusammenkommen des Münchner Abkommens im Herbst 1938, berührte.

Für diese stand es fest, daß weder die Stärke des deutschen Heeres noch die der deutschen Flotte Englands Staatsmänner nach München gebracht hat; im Gegenteil, man war der einmütigen Ansicht, daß die Maginot-Linie den Vormarsch der deutschen Truppen lange Zeit aufhalten könne und England die See weiter beherrschen würde. Das Münchner Abkommen wurde ausschließlich durch das beängstigende Anwachsen der deutschen Luftwaffe und ihrer furchtbaren Auswirkungen diktiert.

Man fürchtet in England, daß die Deutschen 50 Bomber in der Stunde nach England schicken können, und zwar tagelang. 50 Bomber können durchschnittlich 100 Tonnen Bomben tragen. Nimmt man an, daß in der Regel Bomben von 250 Kilogramm Gewicht zur Anwendung kommen, so bedeutet das 40 Bomber in der Stunde. Jeder dieser Massenangriffe kann so erfolgen, daß man die Bomben in einer mehr oder weniger geraden Linie im Abstand von etwa 40 Meter fallen läßt. Da auf diese Weise die Wirkungszonen zweier Bomben sich überschneiden, entsteht eine „Zerstörungsstraße“ von rund 16 Kilometer Länge. Trifft eine Bombe innerhalb einer Stadt in eine Straße, so entsteht ein tiefes Loch. Schlägt sie auf der anderen Seite in ein Haus, so werden dessen Trümmer zum Teil in die Straße fallen, wodurch das Einatmen der Feuerwehrt und der Sanitäter unmöglich gemacht oder erschwert, in jedem Falle aber der Verkehr empfindlich gestört wird. Weder London noch Paris werden auf diese Weise gänzlich vom Erdboden hinweggefegt, aber die Verluste an Leben und Eigentum sind ungeheuer, und in einem so heimgesuchten District ist jedes Leben und Tätigkeit wertlos.

Reichsaußenministerium erklärt

Kein Angriff auf Holland und den Baltan

Wegen ungünstigem Wetter keine größere Kriegstätigkeiten an der Westfront

Rom. (Dp.) Die Nachrichtenagentur Stefani beschäftigt sich mit den Alarmgerüchten, die in den letzteren Tagen verbreitet waren, namentlich daß Deutschland einen Angriff auf Holland planen würde. Die neutralen Beobachter haben die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich um

gen, den Friedensaufruf der holländischen Königin und des belgischen Königs innerhalb der kürzesten Zeit ausklingen und als gegenstandslos erscheinen zu lassen.

Das deutsche Reichsaußenministerium hat offiziell bestätigt, daß Deutschland nicht die Absicht hegt, die Neutralität Hollands zu verletzen, so daß die darüber verbreiteten Gerüchte

eine systematische Kampagne von Alarmgerüchten handelt, die lediglich das Ziel verfol-

lediglich einem politischen Manöver dienen.

Von derselben nicht uninteressierten Quelle wird jetzt das Gerücht lanciert, daß Deutschland angeblich die Absicht hegt, eine Aktion auf dem Balkan zu unternehmen.

Auch diese Nachrichten entbehren jeder Grundlage.

Der Krieg beschränkt sich im Westen auf die gegenseitige Aktion der Luftwaffe, der Kriegsführung zur See und auf die Infanteriekämpfe zwischen der Maginot-Linie und dem Westwall.

Wenn an der Westfront keine größere Tätigkeit zu verzeichnen ist, so ist das zum Teil mit den ungünstigen meteorologischen Verhältnissen erklärlich,

außerdem gibt es Momente in der strategischen Kriegsführung, in welchen die Kämpfe oder deren stille Vorbereitung in sachkundigen Beobachtern den Anschein erwecken, daß überhaupt kein Krieg geführt wird.

Kontrolloren dürfen Geschäftsblätter nicht wegtragen

Das Finanzministerium hat mit Hinweis auf die Verordnung No. 331.953 vom 8. Dezember 1937 die Kontrolloren neuerdings aufmerksam gemacht, daß die Geschäftsblätter der Mühlen unter keinerlei Begründung weggetragen werden dürfen, sondern immer nur an Ort und Stelle zu überprüfen sind.

Auch Ital.-türk. Nichtangriffspakt?

Rom. Laut Meldung der italienischen Bätter aus Ankara ist es nicht unmöglich, daß, auf Muster des italienisch-griechischen Nichtangriffspaktes, auch ein türkisch-italienischer Zustand kommen werde.

400 US-Flugzeuge

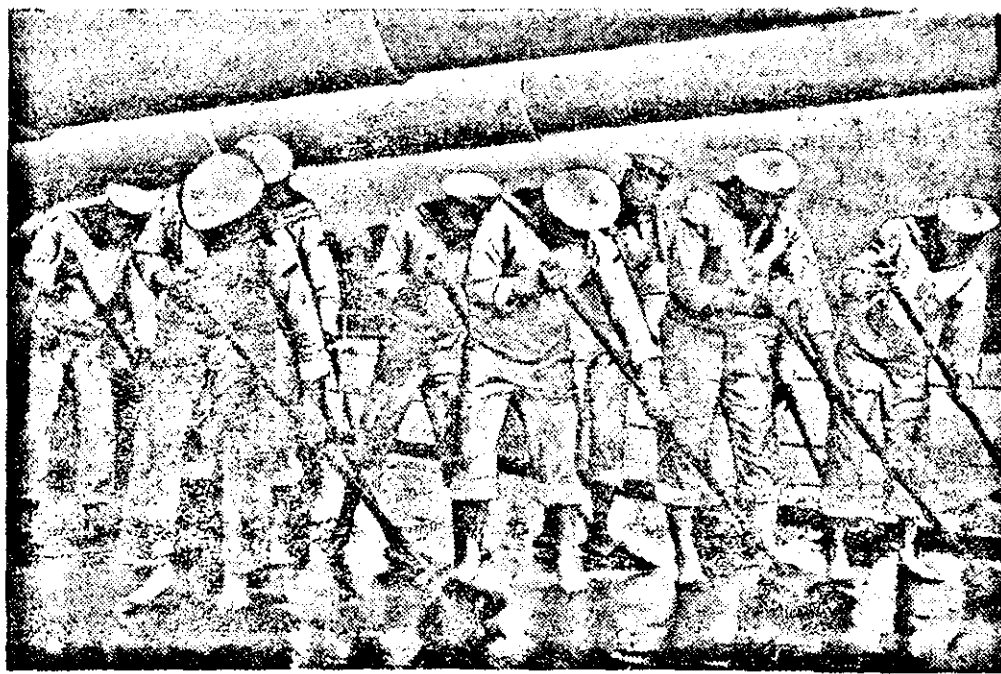
sollen nach England geliefert werden

London. England bestellt in den USA 800 Flugzeuge von einer 400-Kilometer-Stunden-geschwindigkeit. Da diese noch vor dem Siege bestellt wurden, sind 400 bereits fertig und werden demnächst in Kanada auf Schläpperdampfer verladen.

Heliumgas in rum. Ölquellen

Bukarest. Einer bisher unbekannteren Meldung zufolge haben Sachverständige in einigen Ölquellen das Vorkommen von Heliumgas festgestellt.

Das in der Welt noch so seltene Heliumgas soll stellenweise in so großen Mengen vorkommen, daß sich eine Ausbeutung unbedingt lohnen würde.



Rein-Schiff auf der „Schleswig-Holstein“

Raketten beim Rein-Schiff unter Schiffschiffes der deutschen Kriegsmarine hat letztem Kreuzes des marins „Schleswig-Holstein“, das so-

lanntlich an den Kämpfen um die Weserplatte, Ebingen und Gela einen hervorragenden Anteil hatte.

Von Hitlers Antwort wartet man Ueberraschungen

London. Die Zeitungen stellen allgemein fest, daß an der Westfront deshalb keine besondere „Tätigkeit“ entfaltet wird, weil

1. die Franzosen keine besondere Lust dazu haben, wieder für England zu verbluten und

2. weil man allgemein auf Hitlers Antwort auf die versuchten Friedensvermittlungen der holländischen Königin Wilhelmine und des belgischen Königs Leopold wartet. Diese Antwort soll angeblich noch im Laufe des heutigen Tages eintreffen und entscheidend für den weiteren Krieg sein.

Bern. Im Deutschen Hauptquartier hat man — trotz dem offenen Lärm in der englischen und französischen Antwort auf den Friedensvermittlungsvorschlag — keine besondere Hoffnungen auf einen baldigen Frieden. Man ist überzeugt, daß die Stille an der Westfront etwas zu bedeuten hat und der Führer, wie immer bisher, im gegebenen Moment und zur richtigen Zeit den Feind dort angreifen wird, wo er am schwächsten ist. In ganz Deutschland vertraut man vollkommen auf Hitler. Er hat noch immer gewußt, wann er seine Pläne wechseln zur Umklebung präparieren soll.

Starke Befestigungen der Russen in Polen

Moskau. Es wird nun aus absolut verlässlichen Quellen und von verschiedenen Seiten bestätigt, daß Sowjetrußland seine neue Grenze in Polen stark befestigt.

Dies gibt den Vätern An-

laß zur Frage, wer denn eigentlich Sowjetrußland bedrohe, daß es auf verschiedenen Plätzen in der Nähe Wilnas Flugplätze und Garnisonen bis zu 60.000 Mann Stärke errichte?

Revolutionärer Geist in Indien

Die revolutionäre Bewegung in Indien gegen die englische Herrschaft greift immer mehr um sich. Der Kongressführer Netaji richtete an die englische Regierung ein Telegramm, in

welchem er die sofortige Uebergabe der Verwaltung an die indische Bevölkerung fordert. In Bombay wurden mehr als 100 Personen gestern neuerdings verhaftet.

„Korfo“-Kino, Trad. Der sensationelle deutsche „Westwall-Film“



Kurze Nachrichten

Baut einer Butarester Wielonig hat Se. Majestät König Karl das Parlament für den 25. November einberufen.

Am der westspanischen Küste wurde der englische 14.000-Tonnen-Dampfer „Bonfany“ von einem deutschen U-Boot versenkt.

Zwischen Rußland und Litauen kam eine Vereinbarung zustande, laut welcher ca. 100.000 Litauer aus dem früheren polnischen Gebiet mit ebensoviele Russen aus dem litauischen Gebiet ausgetauscht werden.

Wie es sich nun herausstellte, hat England die Abgrenzungen über Holland und Belgien nur deshalb verbreitet, um sie in den Krieg einzuziehen.

Der deutsche Unteroffizier Krogisch wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, weil er ganz allein in einem Wald an der Westfront einen französischen Oberleutnant und 19 Soldaten gefangen nahm.

In Lomschburg wurde am Sonntag die von 186 Landwirte besuchte landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet.

Nachdem eine kleine Störung im Schweintransport eingetreten ist, sind die Schweinepreise im Kraber Komitat in den letzten Tagen von 38 auf 30-32 bei per Alto Lebendgewicht zurückgegangen.

Zufolge des Arbeitskräftemangels in Deutschland werden nun die Minibay auch als Klavierstimmer und Organisten verwendet.

Die englische Presse verbreitet wieder die phantastische Nachricht, daß der ehemalige deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm standrechtlich erschossen wurde. Kein Wort ist wahr davon und Prinz Friedrich Wilhelm erfreut sich der besten Gesundheit in seinem Potsdamer Kastell.

Die Kraber Arbeiterkammer erhielt die Verständigung, daß all jene Betriebe, deren Arbeiter bis 31. Dezember 1939 kein Meisterbuch nicht herausgenommen hat, zu sperren sind.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat angekündigt, daß in der Zukunft Säuger mit ihren Kindern nur in separaten „Kinder-Waggons“ fahren dürfen.

In Krab wurden drei Fleischhauer, weil sie die Maximalpreise nicht eingehalten haben, mit je 80.000 bei bestraft.

In der oberhessischen Station Rosengrund stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Es gab 48 Tote und 60 Verwundete.

In New York werden Autos mit Beuchtsack befrachten, so daß sie nachts auch ohne Licht sichtbar sind.

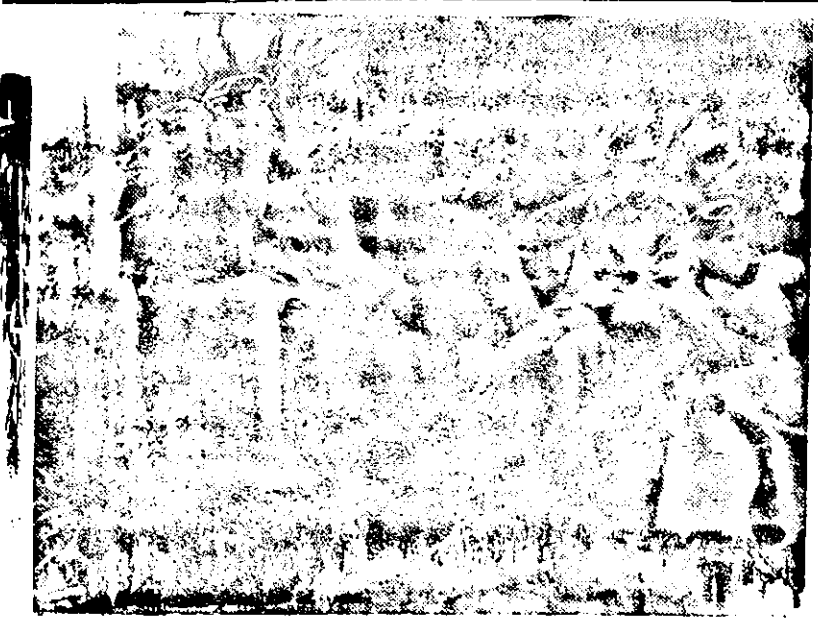
Moskau verzichtet auf Militärbündnis mit Finnland 900.000 Russen stehen an der Grenze Finnlands

Paris. Die Sabat-Agentur meldet aus Helsinki, daß man in finnischen Kreisen der Meinung ist, Moskau werde gegenwärtig Finnland gegenüber nicht zur Gewalt greifen, sondern erst die Entwicklung der internationalen Lage abwarten, um dann seine Schritte dieser anzupassen. Finnland wäre bereit, gewisse Gebiete abzutreten, doch nicht so viele, wie viele Moskau fordert. Ansonsten wird in finnischen Kreisen betont, daß die Moskauer Verhandlungen nur unterbrochen, aber nicht abgebrochen worden sind.

Den Antrag auf ein Militärbündnis hat Moskau fallen lassen. Riga. In den Baltischen Staaten machte die energische Erklärung des finnischen Außenministers Erko einen sehr tiefen Eindruck. Die Presse berichtet gleichzeitig über neue militärische Maßnahmen, die sowohl in Finnland, wie in Sowjetrußland an der finnischen Grenze getroffen wurden. Die Sowjets haben 900.000 Mann an der finnischen Grenze zusammengezogen und die Kriegsflotte der UdSSR im Baltikum, die auch gegen Finnland in Aktion treten kann, beläuft sich auf über 100.000 Tonnen.

Wissen Sie es?

Die „Kraber Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal (Sonntag, Mittwoch und Freitag) und kostet wöchentlich 80, halbjährig 160, ganzjährig 320 für Großunternehmer, 1000 für das Ausland 4 Dollar. Die wöchentlich nur einmal am Sonntag erscheinende „Kraber Zeitung“ kostet ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Gel. Schriftleitung u. Verwaltung: Trad. Gde. Fischplatz Telefon: 16-32. Vertretung in Linz/Donau IV, St. F. G. Bratmann 30 (St. West & Co. 107). Telefon 39-82. Herzliche Grüße! *) Dr. S. Ungar, Augen-, Zahn-, Nasen- und Ohrenarzt, ordiniert bei Trad. Paul Carol I. No. 67.



Einen Artilleriebeobachtungsstand der deutschen Soldaten am Westwall.

Rumänische Butter für England?

Im englischen Rundfunk wurde vielleicht zur Beruhigung der um ihre Butterversorgung besorgten Engländer mitgeteilt, daß England mit Rumänien die Lieferung von 40.000 Tonnen Butter abgeschlossen habe. Hier war man über diese Mitteilung sehr erstaunt, da sie in keiner Weise den Tatsachen und noch weniger den Versorgungsmöglichkeiten entspreche. Man weist nämlich darauf hin, daß die rumänische Butterproduktion um mehr als das Hundertfache gesteigert werden müsse, wenn die im englischen Rundfunk behauptete Lonnanzahl erreicht werden sollte.

Rumänien habe im Jahre 1938 nur 115 Tonnen Butter exportiert, von denen 109 nach dem nächstgelegenen griechischen Markt gingen. In den ersten neun Monaten des Jahres 1939 habe die rumänische Butterausfuhr zwar einen geringen Anstieg zu verzeichnen, aber sie erreichte dennoch nur 174 Tonnen. Die der englischen Bevölkerung, die sich um ihre Versorgung mit Butter und Speck große Sorgen macht, in der Rundfunkmeldung gemachten Hoffnungen dürften also kaum in Erfüllung gehen.

Chamberlain erlitt einen Schlaganfall

London. (R) Die behandelnden Ärzte des erkrankten Ministerpräsidenten Chamberlain besuchten gestern den Premier in seiner Wohnung. Nachher gab das englische Ministerpräsidium ein offizielles Komunique heraus, in welchem mitgeteilt wurde, daß sich der Zustand des Premiers, der einen Schlaganfall erlitten hat, allmählich bessert, daß er sich aber nicht auf den Beinen halten kann. Das Allgemeinbefinden des Patienten ist zufriedenstellend.

Das Allgemeinbefinden des Patienten ist zufriedenstellend.

In Belgrad sind die Arbeiter im Donauhafen in Streit getreten, was dem Export, weil es sich um Unschlugarbeiten handelt, sehr großen Schaden verursacht.

In Mariensfeld wurde dieser Tage die 47-jährige Frau Elisabeth Strack zu Grabe getragen.

Die Kraber Taschendiebin Anka Varga wurde in dem Moment verhaftet, als sie dem Cobasinger Bandwirt Mihail Glurgiu das Geld aus der Tasche stehlen wollte.

Die Tabakmonopolregie verlaublich, daß die „Sport“-Zigaretten mit dem ersten November aus dem Verkehr gezogen werden.

Die Pariser Wälder stellen einmütig fest, daß der jetzige Krieg nicht so sehr dem Führer, als der Bevölkerung auf die Nerven geht. Ungebürlich wartet man in allen Kreisen auf das „Entweder-oder“.

Auf einem Petroleumfeld in Venezuela ereignete sich eine schwere Brandkatastrophe. Gegenwärtig befinden sich eine Milliarde Menschen im Kriegszustand.

Drei Millionen chinesische Arbeiter

Sucht Frankreich und England. Schanghai. Die Vertreter von Frankreich und England haben sich mit dem Wunsch an die chinesische Regierung gewendet, 3 Millionen Mann als Arbeiter aufzunehmen, die hinter der Front zu Befestigungsarbeiten verwendet werden.

Direkte Aufzage wurde den Agenten keine gemacht, jedoch hört man, daß sie bereits mit großem Apparat zu werben beginnen und der erste Transport schon demnächst verschifft wird.

Gattenbrunner Uniformdieb - verhaftet

Wien. Die Soldaten der 1. etruskanischen Division machten schon des öfteren die Anzeige, daß ihnen Kleidungsstücke usw. Mützen, Mäntel, Blusen, Stiefel etc. gestohlen wurden, ohne daß sie wußten, wer für die Militäruniform besondere Vorliebe hat. Nach langem Suchen gelang es dem Gendarmerte den aus der Krager Gemeinde Rumfor sich heruntertreibenden arbeitslosen Arbeiter bei dem man eine große Menge gestohlene Uniformen gefunden sei. Der Mann wurde verhaftet und wird der Kraber Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Der Mann wurde verhaftet und wird der Kraber Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Die Stärke der britischen Armee



London. Reuter meldet: Generalsekretär Hore-Belisha erklärt...

Im Unterhause die britische Armee werde nicht auf 2 (zwei) Divisionen beschränkt bleiben, sondern in Zukunft über vier Divisionen verfügen. Unter diesen Umständen ist es leicht begreiflich, daß Chamberlain bis zum letzten französischen Soldaten kämpfen will und 150 Divisionen kampfbereit hat.

Erleichterungen für eingerückte Schanzlizenziatiner

Aufhebung der Eintreibung der Lizenzgebühren während der Waffenübung

während der Waffenübung

Wien. Wie bereits berichtet, traf die Regierung eine Reihe von Maßnahmen, um den zu Waffenübungen einberufenen Reservisten Erleichterungen in der Ausübung ihres Berufes einzuräumen. Das Finanzministerium hat jetzt solche Erleichterungen den eingerückten Schanzlizenziatiner gewährt. Im Sinne der begünstigten Verordnung haben die Schanzlizenziatiner, deren Lizenz während der Waffenübung des Besitzers abgelaufen ist, oder ungültig erklärt wurde, zwei Monate vom Tage der Abrüstung angefangen gerechnet, Zeit, um die notwendigen Formalitäten zu erfüllen. Während ihrer Lizenz erneuert werden während der ganzen Zeit der Waffenübung bleibt die Eintreibung der Lizenzgebühr suspendiert; die Eintreibung dieser Gebühr beginnt erst einen Monat nach der tatsächlichen Abrüstung.

erfolgten Abrüstung. Auch die rechtskräftig gebliebenen Reservisten, die wegen Übertretung des Alkohol-Monopolgesetzes verhängt wurden, werden während der Dauer der Waffenübung der Eintreibung der Lizenzgebühren während der Waffenübung.

Die von eingerückten Reservisten eingereichten Gesuche um eine neue Schanzlizenz werden erst 20 Tage nach erfolgter Abrüstung mündlich erledigt. Die Berufungen und Appellationen der Weingartenbesitzer gegen die Besteuerungen ihres Weingartens bleiben während der ganzen Dauer der Waffenübung in Schweben, und zwar von Amts wegen. Nach erfolgter Abrüstung wird die Lagerung von Wein wegen anberaumt.

Die von eingerückten Reservisten eingereichten Gesuche um eine neue Schanzlizenz werden erst 20 Tage nach erfolgter Abrüstung mündlich erledigt. Die Berufungen und Appellationen der Weingartenbesitzer gegen die Besteuerungen ihres Weingartens bleiben während der ganzen Dauer der Waffenübung in Schweben, und zwar von Amts wegen. Nach erfolgter Abrüstung wird die Lagerung von Wein wegen anberaumt.

„Zerbrech“ mit den Kopf Bis zu Weihnachten Frieden?



Über den ersten britischen Toten an der Westfront. Bisher wurde immer behauptet, daß England kämpft bis zum letzten Polen, oder als kein Polen mehr gab, bis zum letzten Franzosen, aber die Engländer selbst nicht gerne an die Front gehen und lieber für ihr Vaterland leben als sterben. All dies wurde läge gestraft! Gestern meldete nämlich der Draht aus Kopenhagen, daß nach acht Wochen Krieg der erste englische Soldat als „Gefallen an der Westfront“ gemeldet wird. Es ist der Infanterist William Loper aus Yorkshre. — Armer Soldat. Vielleicht war er gar kein Engländer? Die wirklichen Engländer, Lord Churchill, Chamberlain etc. werden nie an der Front fallen, weil sie nur im Londoner Radio sprechen und es als selbstverständlich erwarten, daß — die Franzosen — die dämlichsten Franzosen — kämpfen.

Wie es doch möglich ist, daß man unser Metallgeld mit einfachem Gipsabguß fälschen kann. In letzter Zeit merkte man sehr viele falsche 50-Zeichnungen im Verkehr, ohne zu wissen, wer die Geldfälscher sind. Nun wurde kürzlich in Temeschburg ein Arbeiter verhaftet, der eine fette Gans von einer Bäuerin kaufte und mit lauter falschen 50-ern bezahlte. Dadurch erhielt die Polizei einen Fingerzeig, wo die schon lange gesuchten Geldfälscher zu finden sind. Sie konnten in einem Häuschen in den Elisabethstädter Weinärten bei ihrer Arbeit überrascht werden. Es handelt sich um die mehrfach vorbestraften Arbeiter der Freiborfer Zuckerraffinerie Pabel Ghebuar (war ursprünglich Feischhauer aus Kroatien), Peter Steiner (ist nach Nemetsch-Mare zurückgegangen) und Michael Kocsik (nach Westfalen zurückgegangen). Das Klebblatt stellte die ziemlich gut gelungenen Fälschlinge mittels Gipsabguß her und verbreitete das Geld. — Es wäre Aufgabe unserer Regierung, endlich einmal solches Geld herzustellen, das nicht jeder Kesselflicker mit einem einfachen Gipsmodell oder einer primitiven Stanze fälschen kann.

Über den Schreck der Pariser Bevölkerung am Montag früh um halb 5 Uhr. Als die Pariser noch in ihren warmen Federbetten lagen, erkante plötzlich Fliegeralarm. „Die deutschen Bomber sind hier!“ rief es und alles mußte notbedürftig beiseite in die Gasschutzkeller. Die Fliegerabwehr suchte das Firmament mit ihren riesigen Scheinwerfern an und glaubte, irgendwo hoch oben einige „graue Punkte“ zu sehen, von denen man annahm, daß es deutsche Flieger sind. Die Flitzgeschütze traten in Aktion, es wurden Granaten abgeschossen, ohne daß man die grauen Flecken herunterholen konnte. Eine Stunde hindurch dauerte der „Kampf“, bis es sich endlich gegen 6 Uhr früh herausstellte, daß die grauen Flecken von einem Fliegendreck herrühren, die auf dem Objektiv der Fernrohre waren.

Über Menschen, die ihre Häuser freieren. Von einem merkwürdigen Negerstamm, der in Zentralafrika wohnt, erzählen zwei Forschungsreisende. Es handelt sich um die Massa, die dadurch bemerkenswert sind, daß sie in Notfällen ihre Häuser essen. Im Massalande gibt es nämlich einen nicht übel schmeckenden Ton, aus dem die Neger Köpfe und Schüsseln brechen; auch die Hütten bestehen aus diesem Material, und es geschieht

Friedenszuversicht an der Londoner Börse

Rom. „Stampa“ will wissen, daß man in den bestinformierten belgischen Kreisen dahin unterrichtet ist, daß die holländische Königin und der belgische König gleich nach dem Empfang der Antwort Hitlers einen zweiten Schritt an die kriegsführenden Parteien unternehmen werden. Vorausgesetzt, daß Hitlers Antwort wenigstens die minimalste Grundlage dafür bietet und der Führer auf dem letzten Satz der Antwort des englischen Königs, laut welchem in London alle Vorschläge eingehendst geprüft werden, reagieren wird. Das italienische Blatt be-

weil, daß der Gang und in Brüssel an der Beiführung einer Annäherung tatkräftig gearbeitet wird und man der Meinung ist, daß in dieser Richtung es gelingen ist, einen gewissen Erfolg zu erreichen. Laut „Stampa“ ist die Stimmung an der Londoner Börse außerordentlich jubelnd und viele sind schon 5:1 geneigt zu wetten, daß der Frieden bis Weihnachten unter Dach gebracht wird. Das Blatt fügt hinzu, daß Geldmänner über die festesten Nasen verfügen.

Die Winterarbeit des „Schwäbischen Landwirtschaftsvereines“ bewilligt

Dem Hauptverein des „Schwäbischen Landwirtschaftsvereines“ wurde vom Ackerbauministerium unter Zahl 82/7, 82/8 und 82/9 vom 6. November d.

J. mitgeteilt, daß seine Gesuche betreffs Veranstaltung von landwirtschaftlichen Schulungen und Kursen in allen Ortsvereinen genehmigt worden sind.

Die Temeschburger „Kandia“ sucht einen rumänischen Direktor

Temeschburg. Die hiesige Zuckerraffinerie „Kandia“ muß einen leitenden rumänischen Direktor einstellen. Bisher sind folgende Gesuche eingelaufen: gew. Zollamtsdirektor in Temeschburg Dumitru Breba; gew. Bankdirektor Marcu, gegenwärtig Zen-

sur bei der „Kandia“ und der gew. Professor Coca. Die Fabrik engagierte keinen dieser Bewerber mit der Begründung, daß sie zu alt sind. Der Posten ist also noch frei und wird ein tüchtiger rumänischer Direktor gesucht.

Großscham—Dravitzauer Motorzug entgleist und verbrannt

Vorgestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr befand sich zwischen Dravitz und Großscham ein aus 2 Waggons bestehender Motorzug unterwegs. Während der Fahrt ist dieser Motorzug auf offener Strecke bei Kacabla plötzlich entgleist.

Wie festzustellen war, stürzte er vom Bahndamm in den anderthalb Meter tiefen Graben, überschlug sich und geriet in Brand.

Der Beiwagen hat sich zum Glück im Moment der Entgleisung vom Motorwagen losgelöst, obwohl auch er entgleiste, blieb er am Bahndamm stehen.

Fünf Personen, die sich im Motorzug befanden, erlitten Verletzungen. Es sind dies der Motorführer, der Kondukteur, ein Soldat und zwei andere

Passagiere. Diese konnten rechtzeitig aus dem Waggon gezogen werden und wurden ins Spital nach Dravitz transportiert.

Als die Untersuchungskommission am Schauplatz des Unglücks eintraf, stand der Motorwagen noch immer in Flammen und brannte total ab. Es stellte sich heraus, daß der Motorwagen während der Fahrt einen Achsenbruch erlitt, was die Ursache des Unglücks war. Was den Brand anbelangt, muß angenommen werden, daß beim Sturz ein Behälter platzte und sich das herausströmende Motoröl am heißen Motorgehäuse entzündete. So wurde der Motorwagen in Brand gesetzt. Von den Verletzten hat keiner eine gefährliche Verletzung erlitten. Die Verletzungen der beiden Eisenbahner sind nur leichter Natur, während der Zustand der 3 Passagiere ebenfalls nicht lebensgefährlich ist.

nicht selten, daß Kinder, wenn sie hungrig sind, die Hauswände anknabbern. Bei einer Hungersnot sollen die Massaleute einmal ein ganzes Dorf aufgefressen haben. Die Hütten sind kegelförmig; als Haustür dient ein Erdloch, das gerade groß genug ist, um einen Menschen durchziehen zu lassen. Während die Massaleute sich in Regenkleidung hüllen, setzen sich die Frauen nackt. Großen Wert aber legen sie auf ihre Frisur: sie bauen auf ihrem Kopfe wahre Haartürme auf, und wenn ein Massaleute besonders galant sein will, schenkt er der Dame seines Herzens ein Büschel seines eigenen Haares, auf das sie sich Unterlagen für ihre Frisur zurechtmacht. Glafen kommen bei den Massaleuten trotzdem nicht vor...

Paris erwartet vorläufig keine größeren Kampfhandlungen

Paris. Die französische Presse ist allgemein der Meinung, daß bevor die Antwort Hitlers auf die Friedensbotschaft der holländischen Königin und des belgischen Königs nicht zugesandt sein wird, an der Westfront keine größeren Kampfhandlungen zu erwarten seien.

Bereinarbeitung zwischen Rußland und Japan

Moskau und Tokio ziehen neue China-Grenze. Moskau. Der japanische Botschafter vereinbarte sich mit Molotow in einer neuen Grenzziehung für China. Rußland, die Mongolei und Mandschurien werden in die Grenzbestimmungskommission je 20 Vertreter entsenden.

SS-Hauptlinie Hermannstadt—Sagarasch—Kronstadt

Sagarasch. Die SS arbeitet in Hermannstadt Tempo an den Umbau der Hermannstadt—Sagarasch—Kronstadt zu einer Hauptlinie. Geplant ist auch, die Sagarasch—Kronstadt Linie in eine Hauptlinie umzubauen.

Einberufungen in Südafrika

Johannesburg. Ministerpräsident, General Smuts, unterzeichnete eine Einberufungsverordnung für Reserveoffiziere und Mannschaften. Außerdem sollen zur Verstärkung der Milizgerichte der Südafrikanischen Union Freiwillige angeworben werden.

Der deutsche Kriegsverlust

Angriff-Flug auf die Shetland-Inseln

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der gestrige Tag verlief an der ganzen Front bei geringer Artillerie- und Spätruppentätigkeit ruhig. Trotz ungünstiger Wetterlage unternahm ein deutscher Kampffliegerverband einen Angriff-

Flug gegen die Shetland-Inseln, wobei 2 englische Flugboote zerstört wurden. Ein vermutlicher Treffer auf einen englischen Kreuzer konnte nicht mit Sicherheit beobachtet werden. Die eigenen Flugzeuge sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Schönes Sommerwetter in Steierdorf

Man schreibt uns aus dem Bannort Sankt Leonhard in Steierdorf: Was der Sommer an Wärme noch übrig ließ, das holte nun der Spätherbst ein und schenkte uns derart warme Tage, daß die Bevölkerung in leichten Sommerkleidern Ausflüge unternehmen kann. Seit Jahren hatte man noch keinen

so schönen, warmen Herbst in den Steierdorfer Bergen, wie in der letzten Woche. Einladend für die Leute, die bei dem derzeit herrschenden Nervenkrampf sich Ruhe gönnen können, ist die Villa „Dora“, die hoch oben am Berg eine wunderschöne Uebersicht zeigt über die schöne herrliche Landschaft.

Max Ausnit hatte 1 Milliarde Lei versteckt

Mehrere Freunde verhaftet

Bukarest. Die Untersuchung in der Ausnit-Affäre dauerte auch gestern an und es wurden in der Hauptstadt neue Entdeckungen gemacht.

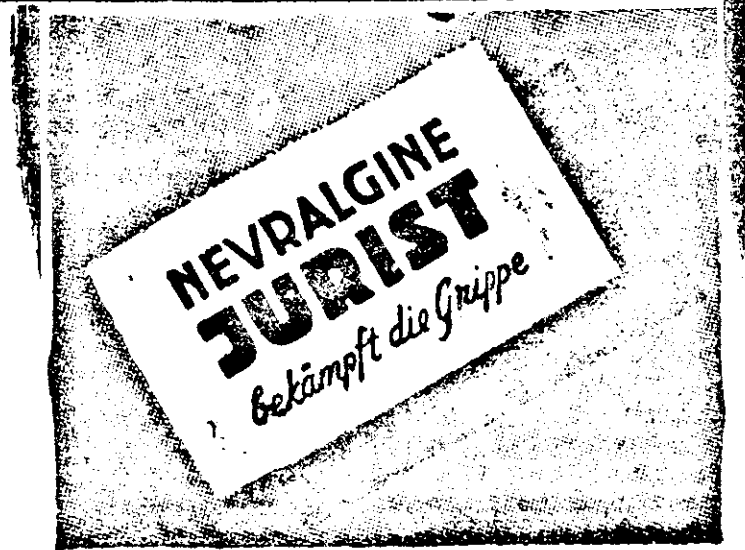
Bei einigen Freunden Ausnits wurden ungeheure Summen von rumänischem Gelde, De-

wisen und Wertpapieren gefunden, die denen zur Aufbewahrung übergeben wurden, und zwar vor Beginn der Untersuchung. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, doch kann im Interesse der weiteren Untersuchung die Namen der Verhafteten noch nicht veröffentlicht werden.

Die Summe, die bei diesen beschlagnahmt wurde, besizt sich auf eine Milliarde Lei.

Vorausichtlich wurde auch in der Provinz ein ähnliches Raubverbot betrieben.

Wie weiter berichtet wird, fand man in der Bukarester Villa Max Ausnits mehrere hinter großen Decken in die Wand eingebaute verborgene Safes. Bei der Öffnung dieser Schränke wurde in einem eine große Menge Goldbaren und Banknoten gefunden.



Das graue Bitter

Der Lebensroman eines deutschen Mädchens in China.

Von H. Gerde.

(1. Fortsetzung.)

Dann sank der Kopf Mr. Whatt kraftlos zurück. „Die dritte Magenoperation“, sagte er. Er sprach ein gutes, aber hartes Deutsch. „Die dritte und die ärgste“, setzte er hinzu. „Ohne Markosel! Sie wissen nicht, Schwester Grete, was es heißt, solche Schmerzen zu ertragen. Ich habe jeden Schnitt gespürt, jedes Ausstrahlen mit der Sonde, das Nähen der Magenwand. Wissen Sie, Schwester Grete, warum ich es ausgehalten habe? Ich habe an Sie gedacht. Ich habe gedacht, ich muß gesund werden, um in Ihrer Nähe leben zu können.“

„Sie sollen nicht so viel sprechen“, wehrte Grete ab. Sie wandte sich ab. Mr. Whatt sollte nicht sehen, wie rot sie geworden war. Immer kam dieser Amerikaner auf dieses Thema. Sie konnte nichts für ihn fühlen als Mitleid. Er war krank und ein alter Mann. Wenn auch auf der schwarzen Tafel über seinem Bette stand: „Alter — 48 Jahre.“ Er war krank und verfallen. Grete war jung und gesund. Und erst, seit dem ihr Vater gestorben war, der eine kleine Papierhandlung in der Nähe des Bahnhofs besaß. Dort hatte sie Prof. Röschlein kennengelernt, vom nahen Sanatorium. Er war sie durch seine Vertreibung Krankenpflegerin geworden. Freilich, einige Jahre lagen dazwischen. Die Diktation. Der Tod des Vaters. Und dann die Liebe zu Wolf. Tene dummen, glückseligen Jahre ihrer ersten Jugend. Jetzt war Grete 25 und sie dachte nur an ihren Beruf.

„Sie hören mir ja gar nicht zu“, sagte Mr. Whatt.

„Doch, doch, Mr. Whatt“, gab Grete zur Antwort, „aber Sie sollen wirklich nicht so viel sprechen. Der Professor hat es verboten. Wenn wir eine Blutung bekommen...“

„Wenn, wenn! Es gibt kein Wenn, Schwester Grete!“ sagte Mr. Whatt. „Ich zahle nicht 10.000 Mark für eine Operation, damit ich eine Blutung bekomme. Man fährt nicht umsonst von Hongkong nach Berlin, um sich von Professor Röschlein operieren zu lassen. Jeder andere wäre längst gestorben.“

Mr. Whatt dachte nach. Vielleicht hätte Schwester Grete recht. Vielleicht konnte eine Blutung seinem Leben ein Ende machen. Sein Leben, sein Glück, alles konnte ihm entfliehen. Die Möglichkeit seines Todes umgab ihn mit kaltem Schauer. Er fühlte die Kraft seines Körpers langsam ausströmen. Was konnte dann noch kommen? Wenn der letzte Herzschlag verfloßt war, vor sein Ohr das große Schweigen trat, vor seinen Augen die ewige Nacht? Dann würde er nicht mehr diese blonde Krankenschwester mit den reinen, klaren Augen sehen. Sie erschien ihm jetzt wie ein Engel. Nicht tot und nicht lebend, zwischen diesem Krankenzimmer und dem Himmel. Und doch so warm und voller Blut. Ein junger, schöner Mensch, wie sie kräftig und elastisch im Zimmer hin und her schritt. Jung. Und gesund... gesund. Das war es.

Sein Gehirn begann wieder zu arbeiten. Ich muß es erzwingen, dachte Mr. Whatt. Ich habe alles erzwingen. Jede Frau, jedes Geschäft. Professor Röschlein wollte mich nicht mehr operieren. Ich habe ihn gezwun-

(Nachdruck verboten.)

gen. Ich habe ihm soviel Geld geboten, daß er ganz schwindlig wurde. Da kann ich ja ein halbes hundert Menschen umsonst in meine Klinik aufnehmen“, hatte er ausgerufen.

Und war die Operation gelungen? Dr. Werner hatte es bestätigt und Dr. Gesselbauer. Die Blutung? Na, es gab keine Blutung. Man muß nur seinen Willen anstrengen. Der Wille verjagt Berge, nicht der Glaube, dachte Mr. Whatt. Man konnte auch seine Neunen, seine Wernern beherrschen.

Mr. Whatt konzentrierte sich auf diese Gedanken. Er hatte den Willen, gesund zu werden. Professor Röschlein war von Tag zu Tag zufriedener.

„Schwester Grete soll die kleine Ingeborg auf Nr. 48 übernehmen“, befahl eines Tages Dr. Werner. „Niemand kann mit Kindern so gut umgehen. Außerdem hält Schwester Grete das Nachwachen nicht mehr aus. Sehen Sie nur, wie blaß sie ist. Am Ende klappt sie und noch zusammen.“

„Wollen Sie nicht lieber auf die Klischee des Professors warten?“ meinte Dr. Gesselbauer. „Sie wissen doch, was sich Mr. Whatt ausbedungen hat.“

„Ich bin Zimmerarzt auf 12, und ich bin für die Geheimhaltung des Personals verantwortlich“, sagte Dr. Werner. „Ich werde der Oberschwester die nötigen Anweisungen geben. Sie haben doch nichts dagegen?“

„Ja, Gott bewahre“, sagte Dr. Gesselbauer. „Ich wasche meine Hände in Unschuld. Kochen Sie sich die Sache selbst mit dem Alten aus. Ich mische mich prinzipiell nicht in Angelegenheiten, die mir nicht unterstehen. Aber sehen Sie zu, daß Sie nicht den Kürzeren gehen...“

„Ich komme zurück auf die letzte Mitteilung“, sagte Grete zu Mr. Whatt.

Der Amerikaner setzte sich in seinem Bette auf. Dieß sich den Satz wiederholen, als ob er ihn nicht aus verstanden hätte.

„Unmöglich. Der Professor...“

... ist bereit und kommt erst in drei Tagen“, unterbrach ihn Grete. „Ich habe die Anordnungen Dr. Werners zu befolgen. Sie sollen sich nicht darüber aufregen, Mr. Whatt. Wir müssen froh sein, daß Sie schon schiefer sind. Morgen dürfen Sie zum ersten Mal im Lehnstuhl in den Wintergarten. Wenn Sie jetzt schon still sind, werde ich Sie dort besuchen.“

Mr. Whatt wandte schwer seinen Blick von Grete. Ihr Gesicht war gerötet, jugendlich, überbietet von einem karten Lächeln. Schien sie froh darüber zu sein, von diesem schweren Dienste befreit zu werden?

Mr. Whatt dachte nach. Hatte sie vielleicht mit Dr. Werner über die Sache gesprochen? Er sah ihren Hals, ihre Schultern. Sah auf die sanften Hüften, die sich am Atem hoben und senkten. Er fühlte plötzlich ein Entsetzen über seine Unbeweglichkeit.

Er belauerte Grete, wollte ihre Gedanken durchdringen. Gehörte dieses Mädchen einem anderen Manne? Ihre Lippen senkten sich über die Augen und hoben sich wieder vor seinem forschenden Blick, das Lächeln ihres kleinen Mundes schien sich in Unmut zu verwandeln.

(Fortsetzung folgt.)

12 Jahre Zuchthaus für Steierdorfer Mörder

Zennsburg. Die deutsche Gemein- de Steierdorf wurde vor einem Jahr in helle Aufregung versetzt. Am 22. Dezember frühmorgens wurde die 69-jährige Frau Maria Fischer von ihrer Bekannten, Gelene Seleny in Hofe ihres Hauses mit dem Oberkörper in den Brannnen gestürzt, tot aufgefunden.

Man kam zu dem Entschiedenem war, daß der Schwiegersohn Frau Fischers, Karl Kugler, die alte Frau des öfteren mit dem Tode bedrohte, wurde Kugler gefaßt und in einem Gasthause auch gefunden. Bei der Genbaruntere ins Gebiet genommen, gestand er, daß er abends vorher, also am 22. Dezember zwischen 8-8 Uhr im Hause seiner Schwiegermutter erschien, um sich nach der Adresse seiner Frau — die ihn wegen Streitereien verließ — zu erkundigen. Kugler beschuldigte seine Schwiegermutter damit, daß sie seine Frau überredete, ihn zu verlassen und wisse, was sich die Frau in Melschitz aufhalte. Zwischen ihm und Frau Fischer kam es zu einem Handgemenge, die Frau stürzte zu Boden, geschmerzte sich den Schädel an einer D. Kontreppe und blieb leblos liegen.

Kugler trug die Frau zum Brunnen, wo er ihr das Blut vom Kopfe wusch, das ab er sah, daß sie leblos ist zum Tode mit Wasser gefüllten Brunnens er ihren Oberkörper in den Br-

nen. Er ging sodann wieder ins Gerichtshaus, wo er noch vor der Tat ebenfalls hauste und dem Alkohol ziemlich ausgiebig zusprach.

Die Strafsache wurde heute verhandelt und sämtliche Zeugen haben belastend gegen Kugler ausgesagt, obzwar die Begegnung Kuglers mit seiner Schwiegermutter keine direkten Zeugen hatte. Kugler leugnete die Tat und erklärte, die Frau sei einem Unfall zum Opfer gefallen.

Nach der Anklage- und Verteidigungsrede beurteilte der Kriminalsenat Karl Kugler zu 12 Jahren Zuchthaus.

URANIA-KINO A R A
TELEFON 12-32

DIE EMIGRANTEN

Freuden und Leid des vertriebenen Volkes. In den Hauptrollen: E. A. Juslin, M. mental-Tamarina, M. M. Schmitt, Musik von E. Dunaewsky. 8, 7.15 u. 9.15

Lodesfall in Engelsbrunn

In Engelsbrunn ist die 20-jährige Frau Anna Tisch geb. Müllereinem kurzen Leben gestorben. Verbliebene wird beweint von 3 Männern mit einem vier Monate alten, ihren Eltern, Geschwister einer ziemlich großen Verwandtschaft.

Keine Arbeitslosigkeit in Butare

Die Geschäftstätigkeit ist noch reger als in der Vergangenheit und — alles arbeitet

Butare ist. Während man aus dem Barat über große Geschäftslosigkeit klagt und Leute keine Neubestellungen machen, ist das Leben in der Hauptstadt normal. Es gibt auch derzeit keine Arbeitslosigkeit in Butarest und wer nur arbeiten will, findet Beschäftigung und Verdienstmöglichkeit. Auch Neubauten sind im Gange und die Fabriken hatten noch keine Aufträge, wie derzeit.

Gandhi fordert die Freiheit für Indien



Bombay. In einer heute abgegebenen Erklärung forderte Gandhi die politische Freiheit für Indien. Er sagte, daß sich die Völker Indiens erst nach der Befreiung von der Fremdherrschaft verständigen und einigen Wünschen.

Einbruch beim Sneu-er Geflügelhändler

Sneu. Gestern nachmittags haben Einbrecher die Abwesenheit des Sneu-er Geflügelhändlers Josef Mielos dazu benützt, um in seine Wohnung einzubrechen. In der Wohnung, das ihnen viel Geld in die Hände fallen wird, durchsuchten sie alle Zimmer und Kästen, doch konnten sie kein Geld finden, wiewohl Mann selbst keine zuhause hatte.

Damit sich jedoch der Einbruch lohne, haben die Gauner eine Menge Kleider und Wäsche gestohlen, deren Wert noch nicht festgestellt werden konnte.

Ist das christliche Nächstenliebe

(PDB.) In Deutsch-Tereblestie (Tereblecea) im Buchenland starb kürzlich der Volksgenosse Salacz. Da der Verstorbene Katholik war, wandten seine Angehörigen sich an den zuständigen kath. Pfarrer Bibrachki in der Nachbarstadt Sereth, damit er beim Begräbnis die kirchlichen Zeremonien vollziehe.

Der Pfarrer — ein Pole — kam auch in das Dorf, als er aber erfuhr, daß es sich bei dem Toten um einen Deutschen und von seiner Gattin geschiedenen Mann handle, verweigerte er die Funktionen beim Begräbnis

und den letzten kirchlichen Segen für den Verstorbenen verweigerte wieder das Dorf. Angehörigen des Toten warteten sich daraufhin, da sie nicht ohne kirchlichen Segen die Erde übergeben wollten, den griech.-orth. Pfarrer des Nachbarorfes Radul-Siretscher in echt christlicher Nächstenliebe bereitwillig bei der Begräbnis assistierte. Kommen überflüssig!

Singerstätten zahlen keine Krankenlaffgebühren

Butare. Die Singerstätten haben keine Krankenlaffgebühren zu entrichten. Sie müssen durch die Arbeitsgeber wohl in die Liste eingetragen werden, doch ist in der Rubrik für Bemerkungen anzuführen, daß sie Militärdienst leisten.

Zu zahlen sind jedoch durch die Arbeitsgeber das 1,20-prozentige Supplement, der 1-prozentige Arbeiterlohn und das 0,20-prozentige Baugeld.

Ein Hammel mit 4 Hörnern

Der Bauer Dusan Mikolits in Kraljevo besitzt einen jungen Hammel, der — ein seltsames Spiel der Natur — vier Hörner hat. Das Tier ist ansonsten vollkommen normal entwickelt.

Raubmord in einer Arader Gemeinde

Barfander Grundbesitzerfrau in den Brunnen geworfen und die Wohnung ausgeraubt

Arad. Der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde telefonisch gemeldet, daß in der vergangenen Nacht in der Gemeinde Barfand ein schrecklicher Raubmord verübt wurde.

Bisher noch unbekanntes Täter drangen in das Haus des reichen Grundbesitzer Michael Barfand, inebell die allein wohnende Frau stachen ihr einen Felsen in den Mund, damit sie nicht schreien kann und warfen sie in den Brunnen.

Nachher raubten die Mörder die ganze Wohnung aus und als in der Früh das Dienstpärsonal die Pferde tränken wollte, fanden sie ihre ermordete Herrin im Brunnen liegen.

Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung angeordnet und es ist nicht ausgeschlossen, daß man bereits in den nächsten Tagen die rachsüchtigen Mörder ausfindig machen kann.

Einschränkung des Brennholzverbrauches in der Türkei

Ankara. In der Heizperiode 1939-40 werden entsprechend einem Erlass des Ministerrats die Bestimmungen des Brennholzaufgesetzes in einer Reihe von Städten der Türkei durchgeführt. Die staatlichen und städtischen Behörden dieser Städte dürfen zu Heizungs Zwecken kein Brennholz mehr verwenden und müssen Ross, Halbtross,

Braunkohle oder Steinkohle verbrennen. Das Büro für Heizungsmaterialien und seine Vertretungen in den Städten halten für die Behörden sowie für die private Verbraucherenschaft geeignete, angeblich preiswerte Defen verschiedener Bauarten zur Verfügung.

Monopol kauft 200 Waggon Zujica im Banat

Die Alkoholmonopoldirektion gab eine offizielle Mitteilung heraus, daß sie in den Komitaten Caras und Severin je 100, also zusammen 200 Waggon Zujica kauft.

In diesen Komitaten gab es neuer bekanntlich eine besondere reiche Zwerchlen- und Obstern- u. welche soweit den Bauern Kessel zur Verfügung standen,

Zujica gebrannt wurde. Die Monopoldirektion zahlt 40 Ban nach dem Littergrad, die Konsumtare von 14 Ban pro Strich inbegriffen, so daß der Preis eigentlich 54 Ban pro Littergrad ausmacht. Der Produzent bekommt z. B. nach einem Zujica mit 30 Grad 12 Lei pro Litter, indem er die Konsumtare nach diesem Zujica nicht zu bezahlen hat.

Waffenhaute Verhaftungen in Budapest

Budapest. Die hiesige Polizei verhaftete gestern in mehreren öffentlichen Lokalen 120 Personen. Ihre Verhaftung erfolgte deshalb, weil sie Malmgericht vertrieben.

Publmann-See HUSTEN

Auch für Kinder! — Alle Apotheken führen ihn. — Originalpackung bei 144 — 106 und Depot: „Digitalis“, Drahtstr. 842.

Schwindler sammelt für polnische Flüchtlinge

In Temeschburg hat ein Schwindler unter dem Namen des Kaplans Georg Wezel eine Sammlung für die polnische Flüchtlinge eingeleitet und ist mit dem gesammelten Geld sowie eine Menge Lebensmittel spurlos verschwunden. Der Schwindler zeigte einen gefälschten Brief von Pfarrer Wezel vor und machte angeblich einen ganz guten Eindruck.

1250 Flugzeuge monatlich

Der Präsident des Syndikates der amerikanischen Flugzeugfabriken, John Jouet, erklärte, daß derzeit in Amerika 1250 Flugzeuge monatlich erzeugt werden, jedoch glaubt er, daß dies noch bedeutend erhöht werden kann.

Sollst du schon darüber nachgedacht, daß es nicht genügt, wenn du ein fleißiger Leser der

„ARADER ZEITUNG“ bist? Du mußt auch bestrebt sein, sie zu verbreiten und ihr zumindest zwei- oder neue Abonnenten zuführen. Das ist deine Pflicht nicht nur der „Arader Zeitung“, sondern auch deinem Volke gegenüber!

Krader Getreidemarkt

Krad. In der vergangenen Woche wurde der Weizen zum gesetzlichen Mindestpreis gehandelt. Die übrigen Preise waren: Gerste und Hafer 456, neuer Mais 360-380, Heu 160-200, Stroh 70-90 Lei je Viertelzentner. Luzerne 8.60, 1. Klasse 7.80 und 2. Klasse 7.20 Lei je Kilogramm.

Banater Getreidemarkt

Weizen 74 kg mit 3 Prozent 480 Lei
Mais 440
Buttergerste 320
Draugerste 460
Hafer 450
Ries 310
per 100 Kilogramm.

Deutsche Lokomotiven für Lettland

Riga. Eine Spezialabordnung der lettischen Eisenbahnverwaltung wird sich in nächster Zeit nach Deutschland begeben, um drei bei einer deutschen Firma in Auftrag gegebene Lokomotiven in Empfang zu nehmen.

Im ganzen hat die lettische Eisenbahnverwaltung 20 Lokomotiven bei

dieser deutschen Firma bestellt, die bis zum Sommer des nächsten Jahres geliefert werden sollen.

Die lettische Presse hebt in diesem Zusammenhang besonders hervor, daß Deutschland trotz des Krieges in der Lage ist, die Lokomotiven zu dem vorhergesehenen Termin zu liefern.

Rumänien als Sojabohnen-Lieferant

Bukarest. Im Jahre 1939 wurden in Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien insgesamt 118.000 ha Sojabohnen angebaut. Rumänien ist an dieser Anbaufläche allein mit 100.000 Hektar beteiligt. Es hat somit unter den südeuropäischen Lieferanten von Sojabohnen weitaus den wichtigsten Platz inne.

Dabei verdient die Latsche Be-

achtung, daß in den drei eben genannten Ländern im Jahre 1934 erst 2090 ha mit Sojabohnen bebaut waren. Im laufenden Jahre wurden in Südosteuropa insgesamt 9200 Waggon Sojabohnen geerntet. Interessant hierfür ist fast ausschließlich Deutschland. Für das kommende Jahr wird im übrigen mit einer weiteren Ausdehnung des Anbaus gerechnet.

Zum Nachdenken

Das Land der Väter

Hollywood. „Weiße Fieber“, ein alter Stourhauptide, war aus dem Reservatgebiet seines Stammes nach Hollywood geholt worden, um in einem der so beliebten Indianerfilme mitzuwirken.

Am einem dreifachen Tag traf der Regisseur des Films seinen rothäutigen Darsteller, der gedankenvoll durch die modernen Straßen der Filmstadt

spazierte. Er hielt ihn an und fragte ihn:

„Nun, Weiße Fieber, wie gefällt es Dir in unserer Stadt?“
Der alte Indianerhäuptling sah den Filmgewaltigen eine Weile sinnend an. Dann machte er eine wegwerfende Handbewegung und erwiderte dem Bleichgesicht: „Nicht schlecht, Sir! Und wie gefällt Ihnen unser Land?“

Röpenidiade in der Schweiz

Totengräber in der Hauptmanns-Uniform inspiziert die Kasernwache

In Genf hat sich eine Röpenidiade abgespielt, die deutlich zeigt, daß der Geist des Hauptmanns von Röpenid auch unter den Eidgenossen Verwirrung stiften kann.

In einer Genfer Kaserne erschien überraschend ein Fliegerhauptmann, der die Wache antreten ließ, sie inspizierte und zwei Unteroffiziere, die etwas verspätet ankamen, (schar) ins Gebet nahm.

Einem huzulomnenden Leutnant, dem die unvorschriftsmäßige Haltung des Fliegerhauptmanns verächtlich vorkam, und der nach dem Revisionauftrag fragte, entgegnete der „Hauptmann“, daß er gerade aus Bern komme und den Revisionsbefehl in seinem Auto habe liegen lassen. Unter dem Vorwand, ihn zu holen, entfernte er sich eilfertig. Der „Hauptmann“ kam aber nicht wieder.

Dagegen nahm später die Polizei einen Totengräber fest, der sich als der angebliche Fliegeroffizier entpuppte.

Der Verhaftete entschuldigte sich damit, daß er die Hauptmannsuniform für eine Diebstahraufführung erworben und es amüsant gefunden habe. Er schloß sich zusammen mit seiner Freundin als Hauptmann in den Straßen Genfs zu ergeben und von einsamen Soldaten grüßen zu lassen. Um seinen

Dame dann ein besonderes Schauspiel zu bieten, habe er die Wache in der Kaserne inspiziert. Das Fräulein Brand mußte übrigens nicht, daß ihr Rattlicher und maritalkischer Begleiter nur ein simpler Totengräber eines Genfer Friedhofes war.

Der Genfer Staatsrat hat nunmehr den Verkauf und die Verleihung gebrauchter Offiziersuniformen verboten.

Statthalter Dr. Marta in Arad

Krad. Königlich Statthalter Dr. Alexander Marta ist heute ganz unerwartet in unserer Stadt erschienen, wo er im Stadthaus vom Oberbürgermeister General Blad, dem Bürgermeister Dr. Bejan und Oberst

Mistutia empfangen wurde. Statthalter Marta besichtigte die einzelnen städtischen Betriebe und nahm nachher Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung entgegen.

Soldatengrüsse

Untergeordnete, auf Waffenübung befindliche Reservisten senden allen ihren Familien, Verwandten und Bekannten auf diesem Wege die herzlichsten Grüße:

Johann Oster (Oberlus-Busta), Ferdinand Binder (Mtsantanna), Franz Anschlinger (Sunga), Nikolaus Mattinger (Gler), Peter Loth (Mtsantanna), Josef Ritsa (Urseni), Paul

Donberger (Bilogow), Georg Weg (Nahmarkt), Georg Bappert (Karasch), Josef Wöhrer (Tscharab), Johann Bick, Johann Strubach (Orzudorf), Johann Feil (Kotina), Martin Popp (Wippa), Jakob Johann (Kerlanow), Franz Gerber (Benauheim) und Nikolaus Gubich (Neudorf).

Franz. Offiziere verwahren sich gegen gewisse Pressebilder

Paris. Mehrere französische Offiziere verwahren sich im katholischen Blatt „Action Francaise“ gegen einige franz. Blätter, die in ihrem Bilderdienst Bilder brachten, auf welchen französische Offiziere in der Maginot-Linie Tringlä-

vor halten. In ihrer Verwahrung betonten die Offiziere, daß solche Bilder geeignet sind, in der Öffentlichkeit den Glauben zu erwecken, als hätten sie an der Front nichts anderes zu tun, als ein Schlemmerleben zu führen.



Der Erste Lord der britischen Admiralität bezieht sich zum Presseempfang an Bord der „Art Royal“.

Nur Hütesche trinken den Kaffees mit vier Würfeln Zucker

Krad. Vor dem hiesigen Bezirksgericht befindet sich eine interessante nicht alltägliche Ehrenbeleidigungs-klage. Der Kaufmann Milibol Radoban konsumierte im „Dacia“-Kaffeehaus Kaffee und verlangte, als man ihm dazu drei Würfel Zucker brachte, noch ein viertes Stück Zucker.

Dies brachte den einen Mitinhaber des Kaffeehauses derart in Zorn, daß er sagte: „Nur Hütesche pflegen noch einen vierten Würfel Zucker zu verlangen“. Wegen dieser Äußerung

hat Radoban die Ehrenbeleidigungs-klage gegen den Kaffeehändler angeklagt und verlangt außer der Verurteilung noch einen moralischen Schadenersatz von 10.000 Lei. Das Bezirksgericht hat das Urteil in diesem nicht alltäglichen Prozeß noch nicht gefällt.

*) Dr. Rona, Kafen-, Kehlopf- und Ohren-Spezialist, ordiniert wieder. Krad, Str. Gh. Popa 1/a.

Geldfälscher auch in Arad verhaftet

Krad. Schon lange merkte man in unserer Stadt, daß sowohl falsche 50, 100 wie auch 250 Leistücke im Verkehr sind, ohne daß man die Fälscher finden konnte. In der vergangenen Nacht gelang es der Polizei den schon seit Tagen unter Beobachtung stehenden Buzsaker Mechaniker Teodor Kiss in dem Moment zu ertwischen, als gerade mit dem Gehen von Falschgeld beschäftigt war.

Man fand in dem Modell 17 Stück uzw. 11 Stück 50-Leistücke, 1 Stück 250-Leistück und 5 Stück dabellos gelungene 100 Leistücke. Mithilfe bei der Herstellung des Falschgeldes war noch Florea Taref aus dem Bihorer Komitat, der mit seiner Geliebten Julia Costea in Arad wohnte, die mit der Katica Kuslida das falsche Geld in Verkehr brachten. Alle vier wurden der Staatsanwaltschaft überstellt.

Wie behandelt Deutschland die Kriegsgefangenen?

Deutschland bemüht sich, bei der Behandlung seiner Kriegsgefangenen — zur Zeit 700.000 Polen, einhundert Franzosen und einige englische Flieger — streng dem Internationalen Abkommen zu entsprechen, das 1929 durch Vermittlung des Schweizerischen Bundesrates in Genf geschlossen wurde.

Gesunde Gefangene werden schnellstens aus dem Kampfgebiet und in Sammellager gebracht. Verpflegt werden sie nach den Maßstäben der allgemeinen deutschen Lebensmittel-Rationierung. Sind sie bei Gefangennahme nicht mit ausreichender Kleidung versehen, so werden sie ausgestattet, soweit die Versorgungslage des Landes es zuläßt. In den Lagern stehen ihnen Karten, Sanitäts- und Krankenstuben, ärztliche Überwachung und Sportmöglichkeiten zur Verfügung.

Rauchen ist erlaubt; sie können von ihren Angehörigen Pakete mit Lebensmitteln, Büchern und Kleidung empfangen. Briefe und Bücher unterliegen natürlich der militärischen Zensur. Größere Geldbeträge, die sie bei sich führen, werden von der Lagerverwaltung bis zum Ende der Gefangenschaft in Aufbewahrung genommen.

Kriegsgefangene, die außerhalb des Lagers Arbeiten zu verrichten haben, erhalten eine gewisse Vergütung.

Offiziere können zur Arbeit nicht angehalten werden, sich aber freiwillig melden. In Ausübung ihrer Religion wird den Gefangenen volle Freiheit gelassen. Gefangene Kriegsgesellen können ihr Amt unter ihren Glaubensgenossen weitergeben.

Kleine Anzeigen

1 Lei das Wort, fertiger Druck 2 Lei, kleine Anzeigen 10 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen werden nur bei ununterbrochener Veröffentlichung im „Arader Zeitung“, Str. Branovanu 30 (Zweig & Sonntags) zum Originalpreis aufgegeben werden. Schmutzige Anzeigen und Kontraktbriefe sind nicht portofrei zu belegen.

Weiß und Götter

Empfehlung:
Städter, Mübenschneider
Verschiedene Größen.

Dringend! Landgut-Liquidation. Das Gut Nemecy in Savojdia bei Lugoj (200 Joch, Acker, wenig Wiese) ist um eine Million zehntausend Lei veräußert worden, ungefahr die Hälfte vom wirklichen Wert. Nachgebot mit 10 Prozent Zuschlag, beim Grundbuch Lugoj, verfällt am 21. November. Dr. Alföldi, Massaturator, Timisoara Konovici 8.

Kellermeister, nur selbständige, verlässliche Arbeitskräfte für meinen Wein Keller gesucht. Leopold Schäfer, Petrosani.

Altwein, 220 Hektoliter, aus den Jahren 1937-38, 12-13 Malian, billig, auch kleinweise, zu verkaufen bei Karl Bigrisby, Paulis (Jud. Arad).

Simmentaler Stier, 18 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Johann Ganz, Engelsbrunn No. 234 (Jud. Arad).

Batterie und Taschenlampen Dumping-Preise bei „Motorica“, Arad, Calea Banatului 10, Telefon 21-92.
Dura 13.50 + 1 Umsatzsteuer
Zens 12.50 + 1 „
Venus 10.- + 1 „
Gus 11.- + 1 „
Super 12.- + 1 „
Suzi 13.- + 1 „
Golf groß 14.- + 1 „

Taschenlampen-Notus Dura seitwärts zu öffnen 80 Lei. Dega weiß 80 Lei. Golf Taschenlampe komplett (Batterie, Brenner und Lampe) 40 Lei. Von obigen Preisen bekommen Wiederverkäufer großen Rabatt.

Ein Lehrling wird aufgenommen in der Buchdruckerei unseres Blattes.

Deutscher Spezial- und Eisenhandler, im betagten Alter, der drei Sprachen mächtig, sucht Stelle als Inlantant, Agent oder sonst etwas. Näheres im Deutschen Haus, Arad, Str. Cicio Pop 9. Telefon 23-30.

Schwarzes Quastflügel-Klavier, in sehr gutem Zustand billig zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

6 Stück englische Fertel, 3 Monate alt, zu verkaufen. Kamer, Arad-Sega, Str. Brancovanu 18.

Deutsche Frau sucht Stelle als Einkäuferin bei deutscher Familie. Näheres im Deutschen Haus, Arad, Str. Dr. Cicio-Pop-Casse Nr. 9.

Mädchen für alles sucht Stelle per sofort. Näheres im Deutschen Haus, Arad, Str. Cicio Pop, No. 9. Fernruf 23-30.

Junger Tischlergehilfe wird aufgenommen. „Stela“-Fabrik, Arad, Str. Gaiducilor 8. (Blata Cetate Becke).

Krankenschwester mit guter Praxis sucht Posten in Sanatorium oder für Privatpraxis. Anschriften an Wöllkypl und Langer Buchhändler (Märshin) Jud. Mures.

Bestechende Kartenlegungen, Gokartierungen, Kartenumstellungen nach den schönsten Planzeichnungen, welche ich nach Wunsch selbst anfertige. Johann Walzvoegel, Kunstgärtner, Pantofla (Jud. Arad).

Müssen die Weingärten wieder angemeldet werden?

Die Weingartenbesitzer in Saderlach erheben dagegen Beschwerde, daß sie heuer schon zum dritten Mal den Flächenraum vom Weingarten in einer Deklaration anmelden müssen, was jedesmal 12 Lei Stempel und sonstige „Nebenausgaben“ kostet.

Man kommt in letzter Zeit überhaupt nicht mehr von dem vielen Melden und Deklarieren los, was immer wieder Stempel- und Geldauslagen für die Bevölkerung ausmacht.

Eustige Kirchweih bei allem Elend in Marienfeld

Aus Marienfeld wird uns geschrieben: Hier wurde trotz der gedrückten Stimmung die Kirchweih in lustiger Weise gefeiert und von Sonntag bis Dienstag tanzte sich die Jugend einmal wieder gründlich satt.

Im Kasino waren Gelbherren: Christof Kottenbücher und Eduard Günther. Den Vorstrauß erkand Karl Gümber und überreichte ihn Fr. Helene Bedet.

Im Jugendverein waren Gelbherren: Oskar Lenhardt und Franz Maber. Den Vorstrauß erkand Franz Bumhoffer um 800 Lei und bereichte ihn Fr. Bili Bachmayer.

Im Bauernheim waren Gelbherren: Josef Meinung und Eduard Mohaupt. Den Vorstrauß erkand Ernst Hoch und überreichte ihn Fr. Bili Günther.

Druckaufträge / Rasch / Sorgfältig / Preiswert
Buchdruckerei „Phönix“
(„ARADER ZEITUNG“)
Fernruf 16-39 Verlangen Sie Offert!

Bulgarien fehlen 10 Millionen kg Zucker

Sofia. Im bulgarischen Staatsanzeiger ist ein Beschluß des Ministerrats veröffentlicht, wodurch die staatliche Direktion für den Ankauf und die Ausfuhr von Getreide das Recht erhält, 10 Millionen Kilogramm Rübselzucker im Auslande anzukaufen.

den, die die Angebote prüften soll. Nach Möglichkeit soll die Lieferung aus Ländern erfolgen, mit denen die Bezahlung im Kompensationswege oder durch Clearing durchgeführt werden kann.

Nach vorläufigen Schätzungen des diesjährigen Zuckervertrages hat sich erwiesen, daß er den Bedürfnissen des Landes nicht genügt wird. Deshalb ist eine Kommission ernannt worden, die die Angebote prüfen soll.

Leistungen, samt Kovicen, in Blod gebunden für Gewerbetreibende und Kaufleute in vorchriftsmäßiger Ausstattung zum Preise von Lei 25.- und Rechnungsbücher zu Lei 35. bei Blod zu haben bei der „Arader Zeitung“ in Arad.

Bukarester Vertreter

mit gutem Auftreten und Ebnität sucht für die **Vertretungen aus dem Banat** über der Stadt Arad. Wenn Sie daher einen guten Vertreter für Ihre Zeugnisse in der Hauptstadt haben wollen, schreiben Sie unter „Verlässlicher Vertreter“ an die Verwaltung des Blattes.

Unsere Angebote:

Dismard und der Wildschütz

Im Jahre 1838 diente Dismard als Einjährig-Freiwilliger bei den Greißwälder Jägern. Jäger pflegten innerlich den Finger krumm zu machen, um einen guten Schuß anzubringen. So war es bei den in Greißwaldbarnisonierenden „Zweiten Jägern“ damals Mode geworden, gelegentlich einem der in großer Zahl herumliegenden Störche auf weite Distanz eine Kugel anzutragen. Strenge Verbote aller Schießübungen dieser Art fruchteten nicht viel.

Einmal, als das Jägerbattalion von einer Übung einrückte, fiel wieder einmal mitten aus der marschierenden Kolonne heraus ein Schuß. Der höchste Offizier kommandierte: „Battalion halt!“ Und machte sich an die Revision der Gewehre seiner Jäger. Eine Kleinigkeit mußte es ja sein, die Wüchse festzustellen, aus der geschossen worden war.

Eines Tages, als das Jägerbattalion von einer Übung einrückte, fiel wieder einmal mitten aus der marschierenden Kolonne heraus ein Schuß. Der höchste Offizier kommandierte: „Battalion halt!“ Und machte sich an die Revision der Gewehre seiner Jäger. Eine Kleinigkeit mußte es ja sein, die Wüchse festzustellen, aus der geschossen worden war.

Im Jahre 1838 diente Dismard als Einjährig-Freiwilliger bei den Greißwälder Jägern. Jäger pflegten innerlich den Finger krumm zu machen, um einen guten Schuß anzubringen. So war es bei den in Greißwaldbarnisonierenden „Zweiten Jägern“ damals Mode geworden, gelegentlich einem der in großer Zahl herumliegenden Störche auf weite Distanz eine Kugel anzutragen. Strenge Verbote aller Schießübungen dieser Art fruchteten nicht viel.

Ein zweites Baku! Riesenölquellen in Rußland entdeckt

Moskau. Die Durchforschung der Gebiete des sogenannten „Zweiten Baku“ nach neuen Vorkommen durch sowjetrussische Sachverständigen-Kommissionen hat nach einem Bericht der „Pravda“ schon im ersten Teilabschnitt außerordentliche Ergebnisse geliefert.

Zu diesen zwei ölhaltigen Bezirken kam jetzt ein dritter hinzu, und zwar der Bologneser Bezirk, mit dessen Ausbeute gleichfalls bereits begonnen wurde.

Das zunächst untersuchte Gebiet umfaßt die Bezirke von Perm und Kirov und die Udmarische Sowjet-Republik. Die vorläufigen Ergebnisse sprechen dafür, daß das Gebiet von Perm das reichste Erdölgebiet dieses „Zweiten Baku“ sein wird. Im Raion des bereits in Ausbeutung genommenen Oelfeldes von Krasnokamsk u. im Gebiet des erst im vergangenen Jahr entdeckten Vorkommens von Sewerokamsk ist die Untersuchung des Bodens um das Doppelte erweitert worden.

Es ist noch ein weiterer, bis heute allerdings offenkundig noch nicht genügend erforschter Bezirk in Aussicht genommen: der von Rywenosto-Laborst, der die südliche Verlängerung des Vorkommens von Krasnokamsk darstellt. Dort ist in ganz geringer Tiefe Del festgestellt worden, und dieser Bezirk ist in erster Reihe für eine eingehende industrielle Erforschung ins Auge gefaßt worden. Schließlich weisen verschiedene Anzeichen darauf hin, daß auch in den Bezirken von Ochanst, Belajewsk, Kamstaja und Bobatowo Del-funde gemacht werden können. Im Jahre 1941 sollen auch dort intensive Forschungsarbeiten aufgenommen werden.

Polnischer Schwindler gibt sich als Fußballtrainer aus

Aus Mostki wird über einen interessanten Fall berichtet. Unter den hier eingetroffenen polnischen Flüchtlingen befand sich ein junger Mann, der sich für den berühmten polnischen Fußballspieler Biontel ausgab und sich dem Mostkier Fußballklub Ferroemal angeboten hatte und von diesem auch freudig, bei einer Tagesgage von 200 Lei aufgenommen wurde.

dem Schlachtfeld in Polen gefallen ist. Der Betrüger wird nun bei Staatsanwaltschaft übergeben. Bemerktenswert ist, daß sich in Budapest ein ähnlicher Fall zugetragen hat, wo ein anderer Schwindler sich für den polnischen Spieler Blumowsky ausgab, der ebenfalls auf dem Schlachtfeld gefallen ist.

Eustiges

Stunden
Lehrer: „Wie viel Stunden hat der Tag?“ — Schüler: „24!“ — Lehrer: „Wieso denn?“ — Schüler: „Man, Sie sagten ja vorher, daß der Tag jetzt schon um eine Stunde zugewonnen hat.“



Frau Barbara B-a, Dolak. Der Briefkastenfall wird am nächsten veröffentlicht, wenn man in der heißen Zeit die Kinder nicht zu warm einwickelt, sie mehrmals am Tage nachts auf eine Decke sich aufstampfen läßt, ab und zu kühl abwäscht und viel an die Luft bringt. In der Wohnung sollen Tag und Nacht die Fenster offen stehen. Die Nahrung aus frischer Milch bereiten, recht kühl aufbewahren. Die Händchen des Kindes sauber halten.

Stechenden
Er: „Ich war dumm, daß ich dich betratete.“ — Sie: „Und früher nanntest du mich immer dein höchstes Glück.“ — Er: „Ja, die Dummen haben immer das meiste Glück!“

Das brave Kind
Das Baby war bei der Taufe als es mit Weihwasser angebrüht wurde, sehr artig und hatte gar nicht geschrien. Der Pastor beglückwünscht die Eltern und sagt: „Ein Kind, das bei der Taufe so brav ist, habe ich noch nicht gesehen!“

Hochzeitstorte
Er und sie sitzen in zärtlicher Umarmung im leeren Eisenbahnabteil. „Was für ein Glück“, flüsterte er verheißend und presste sie noch fester an sich, „daß wir ein Abteil für uns allein bekommen haben!“

Adam B-a, Orshoma. Die Frage ob die Ofen- oder die Zentralheizung im Zimmer gesünder ist, wird verschiednen ausgelegt. Der Ofenzug sorgt nämlich dafür, daß ständig frische, Sauerstoff enthaltende Luft, durch Tür- und Fensterritzen in die Stube gesaugt wird. Ein mit Ofenheizung überheiztes Zimmer ist daher immer erträglicher als ein solches mit Zentralheizung. Bessere bietet aber sonst so große Vorteile, daß sie die Ofenheizung immer mehr verdrängt. Man sagt der Zentralheizung nach, sie trockne die Luft aus. Das ist nicht richtig, im Gegenteil. Was wir in solchen Räumen als Trockenheit normalerweise im Halfe verspüren, ist einmal der Sauerstoffmangel. Vor allem ist aber an dem Trockenheitsgefühl der Staub schuld, welcher auf den Heizkörpern liegt und wieder davon bei niedriger Temperatur durch saugfähige trockene Desifikation in unsere Körper ergibt. Es hat daher wenig Zweck, auf den Heizkörpern Wasser verdunsten zu lassen. Man wische dieselben häufig vom Staube frei und lässe die zentralgeheizten Zimmer möglichst oft gründlich durch, dann ist nichts gesünderheitsgefährlich.